

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 199. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkontonummer 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellensuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Antwort auf die Auflösung der Lodzer Selbstverwaltung

Die bisherigen Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung geben nachstehende Erklärung ab:

Durch eine ministerielle Verordnung zum Rücktritt von den leitenden Stellungen in der Lodzer Selbstverwaltung, auf die uns die Lodzer Bürger gestellt hatten, gezwungen, — sehen wir uns veranlaßt, der Öffentlichkeit einige Erklärungen zu Angelegenheiten zu geben, die letztes in der Presse besprochen wurden und unsere fast sechsjährige Stadtwirtschaft betreffen.

Wie schon wiederholt unterstrichen wurde, ist die finanzielle Situation der Stadt Lodz eine schwere. Dennoch bestand die Gefahr eines Zusammenbruchs nicht. Der Beweis dafür ist der Zustand, in welchem wir unsere Anstalten übergeben haben. Die städtischen Angestellten hatten ihr Zulagegeld ausgezahlt erhalten, für die Auszahlung der Saisonarbeiter war das Geld ebenfalls bereit. Zudem wir die Notstandsarbeiten seit Juni führten, legten wir bedeutende Summen in sie hinein, vom Arbeitsfonds aber hatten wir nur geringe Gelder dafür erhalten. In den letzten Wochen haben wir eine finanzielle Transaktion mit einer ausländischen Kapitalistengruppe verwirklicht, dank der die Auslandsschuld um fast 2 Millionen Zloty verringert und der Landeswirtschaftsbank 400 000 Zloty Zinsen für die 2-Millionen-Dollar-Anleihe eingezahlt wurden. Gerade diese Schuld ist die größte Belastung der Stadt. Wir nahmen sie im Jahre 1928, zur Zeit der besten Konjunktur, auf, als wir ein Recht hatten, anzunehmen, daß die Zinsen und Amortisationsraten sich im Rahmen eines gewöhnlichen Budgets unterbringen lassen werden. Wie sich seit dieser Zeit die Lage der Stadt verschlechtert hat, kennzeichnet am besten folgendes Beispiel: Die Einnahmen von der Industriesteuer betragen 1928 — 10,4 Mill. Zloty, 1931 — nur noch 5,8 Mill. Zloty und gegenwärtig betragen sie selbstverständlich noch weniger. Die Einnahmen von der Einkommensteuer betragen 1928 — 4 Millionen Zloty, 1931 — 2,7 Mill. Zloty, heute ist diese Summe noch um vieles kleiner.

Den Hauptteil der Dollaranleihe verwandten wir für den Bau der Kanalisation, für die wir 40 Millionen Zloty verbrauchten, davon 14 Millionen Anleihe und 16 Millionen Zloty Eigenkapital. Durch schnellen Ausbau dieser Investition glaubten wir dank der Anschlüsse an das Kanalisationsnetz auf bedeutende Einnahmen rechnen zu dürfen. Aber die Krise machte auch diese Rechnung zunichte. Die Kanalisationsanschlüsse brachten im Verlaufe von fünf Jahren nicht mehr als 500 000 Zloty ein, während die hohen Anleihezinsen auf dem allgemeinen Budget der Stadt lasten. Den Rest der 2-Millionen-Dollar-Anleihe, ungefähr 7 Millionen Zloty, brauchten wir für die Errichtung der Montwill-Wirech-Siedlung. Wir hatten Ursache anzunehmen, daß diese Schuld in eine billige Bauanleihe verwandelt werden würde. Das trat aber, trotzdem wir uns darum bemühten, nicht ein — daraus die Notwendigkeit bedeutender Zahlungen für die Verzinsung und Amortisierung, was wiederum das administrative Budget belastet. Die Belange aber, die von diesem Budget getragen wurden, wuchsen aus derselben Ursache, aus der die Einnahmen zurückgingen: die Krise schuf immer mehr Arbeitslose, die immer dringlicher von der Selbstverwaltung Hilfe verlangten.

Im Verlaufe von fünf Jahren wuchsen die Ausgaben der öffentlichen Fürsorge um beinahe eine Million Zloty, um ebensoviel die Ausgaben für öffentliche Gesundheitspflege. 1927/28 betrug die Ausgaben der öffentlichen Fürsorge 2 890 000 Zloty, 1931/32 — 3 962 000 Zloty, die Ausgaben des städtischen Gesundheitsamtes machten 1927/28 3 794 000 Zloty aus, 1931/32 waren sie schon auf 4 926 000 angewachsen.

Um eine möglichst große Zahl Arbeitsloser zu beschäftigen — es wurden 3—4000 Saisonarbeiter angestellt —, steckte der Magistrat alljährlich Millionensummen in die öffentlichen Arbeiten hinein, die Unterstützung von außen her ging aber auf eine so niedrige Stufe zurück, daß sie sich in dieser Saison auf eine Subvention des Ministeriums für öffentliche Fürsorge in Höhe von 600 und einigen zehntausend Zloty beschränkte.

Die amtliche Motivierung der Auflösung der Lodzer Selbstverwaltung spricht nur von einem Anwachsen der Schulden. Es wurde ganz außer Acht gelassen, daß das städtische Eigentum in derselben Zeit in bedeutend höherem Maße vergrößert wurde, was folgende Ziffern beweisen:

Die Aktiva des sogenannten „Festvermögens“ überstiegen die Passiva am 1. April 1928 um 63,3 Millionen Zloty, am 1. April 1932 dagegen um 104,3 Millionen Zloty, mit anderen Worten: das stabile Vermögen der Stadt ist während unserer 5-jährigen Wirtschaft um 41 Millionen Zloty vergrößert worden.

Wir waren uns über die Notwendigkeit der Ausgleichung des Budgets klar. Wir unternahmen in dieser Hinsicht unabhängig von der Sparkommission der Wojewodschaft und dem Wojewodschaftsamt intensive Bemühungen. Wie schwer es aber war, dieses Ziel zu erreichen, davon zeugt der Umstand, daß die Anträge unserer Sparkommission auf den Konferenzen mit den einzelnen städtischen Abteilungen abgeändert werden mußten, da die Lebensbedürfnisse die projektierten Sparmaßnahmen unmöglich machten. Das betraf ganz besonders die Abteilungen für öffentliche Fürsorge, Gesundheitspflege und Aufklärung. Die Arbeit der Budgetausgleichung hatte niemand von uns genommen, genommen hat man uns nur die von uns erzielten Resultate.

Der Vorwurf, daß wir sogar in den letzten Jahren neue Angestellte aufgenommen haben, ist insofern ungerecht, als man die sich erweiternden Tätigkeiten der Selbstverwaltung nicht in Betracht zieht. Die Schwierigkeiten mit dem Steuereintreiben, die Kontrolle der Leute, die die öffentliche Fürsorge in Anspruch nahmen, neuangewiesene Tätigkeiten der Bevölkerungsbevidenz, die Vergrößerung der Volksschulenzahl — alles das verlangte neue Angestellte. Wir bestreiten nicht, daß die wachsende Arbeitslosigkeit unter den Gewerksarbeitern einen starken Druck auf die Politik der Selbstverwaltung ausübte, auf diese Weise eine Reduzierung des Personals unmöglich machend.

Oh, wenn sich neue Arbeit fand, wurde sie denen, die schon lange darum baten, gegeben. Parteipolitik, im bösen Sinne des Wortes, haben wir trotz der Behauptungen unserer Gegner, nie betrieben. Wir entließen keinen einzigen Menschen wegen seiner Überzeugung. Auf den höheren städtischen Posten sind bis auf den heutigen Tag Leute, die den Parteien, die die Mehrheit im Stadtrat und Magistrat bildeten, nicht angehörten. Die von uns aufgenommenen Angestellten — das waren in der Mehrzahl niedere Funktionäre und Beamte der niederen Dienstgrade. Von uns zu verlangen, daß wir Leute, die unserer Partei angehören, den Weg zur Arbeiterlangung verstellen sollten, wäre Unsinn.

Man wirft auch der Stadtverordnetenversammlung vor, daß sie Beschlüsse faßte, welche ihren Machtbereich überschritten. Das Dekret über die städtische Selbstverwaltung aus dem Jahre 1919, Art. 11, das auch durch das neue Selbstverwaltungsrecht seine Gültigkeit nicht verlor, besagt, daß zur Tätigkeit des Stadtrates alle Angelegenheiten gehören, die den materiellen Wohlstand, die geistige Entwicklung und die Gesundheit der Stadteinwohner betreffen. Wir verstehen das Dekret auf diese Weise, daß der Stadtrat außer den Tätigkeiten, welche die Selbstverwaltungsorgane auszuüben haben, als Vertreter der Bevölkerung auch das Recht hat, sein Gutachten abzugeben und Denkschriften an die gesetzgebende und regierende Gewalt in Sachen aller im Dekret genannten Angelegenheiten zu richten. So waren auch die Resolutionen beschaffen, die eine ganze Reihe von Angelegenheiten betrafen, die ganz besonders die Arbeiter angingen, deren Vertreter ja im Stadtrat die Mehrheit bildeten.

Die Verdienste unserer sechsjährigen Arbeit wird ein objektives Urteil, das in der polnischen öffentlichen Meinung sicher nicht fehlen wird, einschätzen. Viele Male haben die Vertreter derselben Behörden, die gegenwärtig die Selbstverwaltung auflösten, sich lobend über sie geäußert.

(Fortsetzung Seite 2.)

Urteil im Brest-Prozess bestätigt.

Die Verteidiger haben Kassationsklage angetündigt.

Das Warschauer Appellationsgericht hat gestern das Urteil des Bezirksgerichts im sogenannten Brest-Prozess in vollem Umfang bestätigt, indem es nur die verhängte Strafe in einer Besserungsanstalt in Gefängnisstrafe umwandelte, und entzog den Angeklagten Lieberman, Barlicki, Witos, Kiernit und Baginski die Bürgerrechte auf die Dauer von drei Jahren, den anderen Angeklagten: Dubois, Pragier, Ciolkosz, Mastek und Rutel dagegen auf die Dauer von fünf Jahren.

Auf Grund dieses Urteils sind nachstehende Strafen für die Angeklagten aufrechterhalten worden:

- Wincenty Witos — 1½ Jahre Gefängnis,
- Kazimierz Baginski — 2 Jahre Gefängnis,
- Hermann Lieberman, Norbert Barlicki und Wladyslaw Kiernit — 2½ Jahre Gefängnis,
- Stanislaw Dubois, Mikolaj Mastek, Adam Ciolkosz, Adam Pragier und Josef Rutel — 3 Jahre Gefängnis.

Die Urteilsbegründung.

Zur Begründung des Urteils gab der Gerichtsvorsitzende an, daß das Appellationsgericht die Grundmotive des Bezirksgerichts angenommen habe. Im Jahre 1930 ist bei den Führern der oppositionellen Parteien die Überzeugung entstanden, daß der Kampf mit der Regierung auf dem parlamentarischen Boden keinen Erfolg bringen könne. Es wurde daher beschlossen, die Massen auf die Straße zu

führen. Auf dieser Grundlage ist das Übereinkommen im sogenannten „Centrolew“ entstanden, mit der festen Absicht, die bestehende Regierung mit Gewalt zu stürzen und die Macht in die eigene Hände zu nehmen. Wenn einige Angeklagte behaupten, es sei ihnen nicht auf die Regierung angekommen, sondern auf das Regierungssystem, so sind dies identische Begriffe. Daß die Absicht der Gewaltanwendung bestanden habe, wird daraus verständlich, daß die Regierung freiwillig, ohne Kampf, nicht zurückgetreten wäre, was die Angeklagten gut wußten. Beweise dafür sind Presseartikel und Verlautbarungen, die Entschlüsse des Krakauer Kongresses und die zahlreichen öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen.

Wenn es um die Schuld der einzelnen Angeklagten geht, so nimmt das Gericht an, daß jeder, der bewußt im „Centrolew“ teilnahm, schuldig sei, abgesehen davon, ob seine Teilnahme sich in etwas Konkretem äußerte. Im „Centrolew“ hatten sich oppositionelle Parteien gruppiert und jeder der Angeklagten hat eine gewisse Rolle gespielt, alle gehörten also der Verschwörung gegen die Regierung an.

Kassationsklage angetündigt.

Nach der Urteilsverkündung kündeten die Verteidiger Honigwill, Szumanli und Bentkiel im Namen aller Verteidiger die Einreichung der Kassationsklage gegen das Urteil an.

Die sich ständig verschlechternden finanziellen Verhältnisse ließen uns eine Reihe Pläne nicht beenden und verwirklichen. Es werden sie, wir wollen es glauben, die neuen Selbstverwaltungsbehörden, die aus den Wahlen hervorgehen werden, ausführen. Die Bevölkerung gab uns im Jahre 1927 die Mandate auf drei Jahre. Nach Ablauf dieser Frist verlangten wir die Ausdehnung von Neuwahlen. Wir mußten auf unseren Posten aushalten, da wir die Stadtverwaltung nicht an ernannte Behörden abgeben wollten. Heute mußten wir es tun. Das Wesen der Selbstverwaltung und das Recht der Bevölkerung aber fordern, daß sich das Steuer der Selbstverwaltung so rasch wie möglich wieder in den Händen von Leuten befindet, die von der Gesellschaft durch vollkommener Freiheit durchgeführte Wahlen dazu berufen werden.

- | | |
|---------------------|------------------------|
| Bronislaw Ziemiński | Roman Izdebski |
| Edward Andrzejak | Alexander Joel |
| Stanislaw Kapalski | Ludwig Kul |
| Wladyslaw Abdanski | Dr. Alexander Margolis |
| Antoni Parasz | Antoni Purlal |
| | Przejslaw Smolif. |

Verfassungsverbot!

Keine Berichterstattung über die Auflösung der Lodzer Selbstverwaltung zugelassen.

Die von der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens einberufenen öffentlichen Berichterstattungsverfassungen über die Auflösung der Lodzer Selbstverwaltung sind von der Stadtstaroste verboten worden. In der amtlichen Mitteilung darüber wird gesagt, daß das Verbot „aus Rücksicht auf die Sicherheit, Ruhe und öffentliche Ordnung“ erfolgt ist. Vom Verbot wurden drei Berichterstattungen betroffen, die entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen in der Stadtstaroste angemeldet worden sind.

Woher Geld für das Militär?

Wie bekannt, bestimmt unser Budget ein Drittel aller Einkommen — unter verschiedenen Namen — für Militäraufwendungen. Das scheint manchen Leuten zu wenig. Solch ein Sanacjablat wie der „Dziennik Poznański“ z. B. meint, daß in erster Linie alle — natürlich vergrößerte — Militärausgaben mit Budgetsummen gedeckt werden müßten und erst der Rest, wenn überhaupt noch ein Rest übrig bleibt, müßte anderen Zwecken zugute kommen. Aber diesen Eiferern ist auch das noch zu wenig. Sie suchen nach anderen Quellen und sie haben auch welche gefunden. Der „Dziennik“ schreibt:

„Woher Geld nehmen? Und die Krankenkassen? Und die vielen „sozialen Leistungen“ — die Ueberbleibsel aus den doktrinarischen Sozialistenregierungen? Bei den Zuständen, in denen wir leben, ist die alles unnötiger Luxus, den wir uns nicht leisten können. Wäre es nicht besser, alles dies vorläufig an den Nagel zu hängen und das gesamte Geld für die Landesverteidigung zu verwenden? In diesem Falle würde es zu einer wirtschaftlichen Belebung kommen, tausende Arbeitsloser würden Arbeit finden. Jeder würde gern bezahlen, denn er wüßte doch, daß sein Geld zu einem hohen Ziele verbracht wird, während es jetzt in den Schmutz geworfen wird.“

Also das ist das radikale Mittel, um „soziale Fragen“ zu lösen. Krankenkassen, Arbeitslosenversicherungen, Unfallversicherungen, alles das sind Sachen, die uns nicht nötig sind, das Geld, das wir dafür ausgeben, ist in den Schmutz geworfen. Aber Ausgaben für das Militär — dafür würde jeder mit Wonne sein Geld hergeben, sogar diejenigen Arbeiter, die im Falle einer Krankheit nicht versichert sind. Es wäre für sie eine Lust, dazu beizutragen, daß Kanonen und Gewehre fabriziert würden — gegen sie selbst. Ist das nicht ein öffentlicher Aufruf zur Sabotierung der Staatsgehalte? Die Sanacja selbst hat doch für die Durchführung des Gesetzes über die Zusammenziehung der sozialen Leistungen gestimmt, und wie kommt es, daß die Organe dieser Sanacja zur Durchföhrung dieses Gesetzes aufrufen?

Unoscharski in Warschau.

Aus Paris wird gemeldet, daß der frühere sowjetrussische Kommissar für Volksaufklärung Unoscharski, der zurzeit sich in Frankreich aufhält, an dem internationalen Kongreß der Historiker in Warschau teilnehmen wird.

Nazi-Terror in Danzig.

Danzig, 20. Juli. Der Nazi-Terror in Danzig verschärft sich. Nach der Verhaftung des sozialdemokratischen Führers Brill sind jetzt eine Reihe Verhaftungen unter den Sozialdemokraten vorgenommen worden. Einige Arbeiter wurden wegen Verbreitung von Flugblättern verhaftet.

Ein unerhörtes Urteil.

Der Kaffeehaus-Besitzer Liez wurde gestern dafür, daß er den Aufsichtsverwalter der „Danziger Volksstimme“ bewegen hatte, die „Danziger Volksstimme“ während der letzten Wahlen erscheinen zu lassen, zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Liez erklärte, daß er als Sozialist nur seiner Pflicht nachgekommen sei.

40 Millionen Mt. der SPD. geraubt!

Eine Erklärung des SPD.-Vorstandes in Prag.

Die Geheime Staatspolizei in Berlin hat kürzlich mitgeteilt, es seien große Teile des früheren sozialdemokratischen Vermögens teils ins Ausland, teils ins Inland verchoben, um es dem staatlichen Zugriff zu entziehen.

Dazu teilt der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Sitz Prag, mit:

Hätte die Sozialdemokratie ihr Vermögen dem Zugriff der Nationalsozialisten entzogen, so wäre das berechtigte Notwehr. Niemand ist verpflichtet, einem Räuber freiwillig sein Eigentum auszuliefern. Leider aber ist es der Sozialdemokratie nicht gelungen, ihr Vermögen dem gewalttätigen Zugriff zu entziehen, da ihre Organisationen und ihre Unternehmungen den wenig elastischen Erfordernissen des Rechtsstaates angepaßt waren.

Bei der Beschlagnahme des Vermögens der sozialdemokratischen Partei allein — ohne Reichsbanner, Gewerkschaften, Sportorganisationen, Kulturorganisationen usw. — sind den Nationalsozialisten mehr als 40 Millionen Mark in die Hände gefallen.

Die sozialdemokratische Partei besaß 160 Zeitungen, die in 102 eigenen Druckereien und Gebäuden hergestellt wurden. Die Unternehmungen repräsentieren einen Wert von etwa 40 Millionen Mark. Bei der Beschlagnahme sind auch erhebliche Vorkträge weggenommen worden. Festgestellt ist, daß allein in zwölf Unternehmungen eine Million Mark in bar beschlagnahmt wurde. Der Gesamtbetrag ist viel höher. In den 33 Bezirksorganisationen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, weitere 300 000 Mark beschlagnahmt worden. Auch hier sind die wirklichen Beträge wesentlich höher. Dasselbe gilt von den örtlichen Organisationen. In der Zentralkasse war allerdings die Ausbeute geringer. Auf sechs Konten konnte man nur 2600 Mark beschlagnahmen.

Jahrelange Arbeitslosigkeit der opferwilligen Anhänger, vierzehn Wahlkämpfe im Jahre 1932, große Aufwendungen für die Opfer des Kampfes gegen den Faschismus hatten die Leistungsfähigkeit der Kassen erschöpft. Es bestand also gar nicht die Möglichkeit, „Millionen zu verchieben“. Die Angabe der Geheimen Staatspolizei, daß sozialdemokratisches Vermögen versteckt und verschoben sei, soll nur vertuschen, daß sich die Nationalsozialisten bereits in den Besitz von mehr als vierzig Millionen Mark fremden Eigentums gesetzt haben, über dessen Verbleib und Verwendung sie niemand Rechenschaft ablegen!

12 000 G.M. mentern.

London, 20. Juli. Der „Daily Herald“ meldet, daß in der SM große Unzufriedenheit wegen der gegenwärtigen Politik herrsche, welche die Erfüllung gegebener Versprechen immer wieder hinauschiebe und statt Brot bloß Paraden und Reden biete, deren die SM bereits überdrüssig zu werden beginne. In Hamburg sollen in den letzten Tagen zwölftausend SM gementert haben. Die Behörden waren nach Kräften bemüht, die Affäre geheimzuhalten. Die Menterner wurden aus der SM entlassen. Mehrere hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der „Marxismus“ der Deutschnationalen.

Berlin, 20. Juli. Das geheime Staatspolizeiamt gab einigen Pressevertretern Gelegenheit, einen Bruchteil des beiden deutschnationalen Kampfstaffeln ausläßlich ihrer Auflösung aufgefundenen kommunistischen Zer-

streuungsmaterial zu besichtigen. Trozdem streitet Reichskampfringführer Staatssekretär v. Bismard die Durchführung der Kampfstaffeln mit „Marxismus“ auch heute noch ab.

Freidentertum wird verboten.

Berlin, 20. Juli. Der Deutsche Freidentertum e. V., der Verband für Freidentertum und Feuerbestattung — Berlin, der Bund sozialistischer Freidenter-Feuerbestattung — Berlin und die Neue Feuerbestattungskasse — Leipzig sind für Baden verboten und aufgelöst worden.

Hitler-Bildnis in den Amtsräumen.

Berlin, 20. Juli. Das Innenministerium hat angeordnet, daß die Amtsräume mit dem Bildnis des Reichskanzlers ausgestattet werden sollen.

„Berliner Tageblatt“ in Oesterreich verboten.

Wien, 20. Juli. Dem von den Nazis gleichgeschalteten „Berliner Tageblatt“ ist in Oesterreich das Postdebit für drei Monate entzogen worden.

Henderjon bei Hitler.

München, 20. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderjon ist am Donnerstagabend im Kraftwagen mit den beiden ihn begleitenden Vertretern des Völkerbundes aus Prag in München eingetroffen. Auch Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath ist in München eingetroffen.

Die Besprechungen zwischen Henderjon einerseits und Hitler sowie v. Neurath andererseits haben um 8 Uhr ihren Anfang genommen.

Zu den Besprechungen verlautet: Durch die Besprechungen in Berlin und München, in welchen der deutsche Standpunkt zu den von Henderjon bei der Vertagung der Abrüstungskonferenz in Genf zitierten Punkten eingehend dargelegt wurde, ist die Möglichkeit gegeben, mit dem Ziele der Erreichung eines Abkommens, den Meinungsaustrausch über die Abrüstungsfragen fortzusetzen. Die von Henderjon in Berlin der Presse gegenüber als wünschenswert bezeichnete Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und Daladier dürfte noch eine weitere diplomatische Vorbereitung erforderlich machen.

Henderjon ist nachts nach Paris abgereist.

Reichskonkordat unterzeichnet.

Rom, 20. Juli. Das zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich abgeschlossene Konkordat ist am Donnerstag vormittag feierlichst unterzeichnet worden.

Kardinalstaatssekretär Pacelli hat dem Bizekanzler v. Papen das Großkreuz des Piusordens überreicht.

Wie sich die Faschisten erfreuen.

Rom, 20. Juli. Am Donnerstagabend stattete Bizekanzler v. Papen dem italienischen Regierungschef im Palazzo Venezia einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit überreichte er als Geschenk eine Büste Friedrich des Großen in Meißener Porzellan, worüber sich Mussolini außerordentlich erfreut zeigte.

Chinesischer Finanzminister in Berlin.

Berlin, 20. Juli. Der chinesische Finanzminister und Bizekanzler Song wird am Freitag in Berlin ein-treffen, um sowohl mit den zuständigen Stellen, als auch mit Wirtschafts- und Handelskreisen Föhlung zu nehmen.

Um den Wiederzusammentritt in London.

Abhängig von der Stabilität der Lage in Amerika.

London, 20. Juli. Das Kleine Büro der Weltwirtschaftskonferenz besprach am Mittwoch die Möglichkeit, wie die Verhandlungen über die aussichtsreichsten Programmpunkte während der Vertagung fortgesetzt werden können. Der Präsident Macdonald setzte sich für eine Fortsetzung der Verhandlungen jedoch außerhalb des Rahmens der Konferenz ein, d. h., die einzelnen Länder sollten während der Vertagung in direkten Verhandlungen miteinander eintreten, um so bis zum Wiederzusammentritt endgültige Vereinbarungen zu erreichen. Außerdem wird damit gerechnet, daß einige Sachverständigenausschüsse während der Vertagung in London weiter beraten werden.

Die Presse glaubt, daß ein Wiederzusammentritt der Konferenz nicht vor November zu erwarten ist, wenn es überhaupt dazu kommen sollte.

Die „Morning Post“ ist der Ansicht, daß die Lage Amerikas frühestens im Frühjahr stabil genug sein

werde, um eine Fortsetzung der Verhandlungen zu gestatten.

Empfehlungen des Währungsausschusses.

London, 20. Juli. Die beiden Währungsunterausschüsse der Weltwirtschaftskonferenz für Sofortmaßnahmen und ständige Maßnahmen hielten am Donnerstag ihre Schlußsitzung ab und nahmen die Schlußberichte und Entschlüsse ihrer Unterausschüsse entgegen. Das Gesamtergebnis der Währungsverhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz besteht in drei Empfehlungen folgenden Inhalts:

1. Zusammenarbeit der Zentralbanken und Errichtung von Zentralbanken, wo solche nicht vorhanden sind.
2. Allgemeine internationale Maßnahmen zur Stabilisierung des Silberpreises.
3. Organisierung der Gläubiger internationaler Privatgeld.

Im Zeichen des Hakenkreuzes.

Das Hakenkreuz hat als Symbol zahlreiche Bedeutungen. Im indischen Buddhismus gilt es als ein Glück weissagendes Zeichen; linksgeflogelte Hakenkreuze bedeuten Aufstieg, Entstehung, Geburt, Glück, rechtsgeflogelte Niedergang, Vergehen, Tod. („Großer Brockhaus“, Band 8.) — Und das Hakenkreuz der deutschen Nazi ist ein rechtsgeflogeltes!

Wertwürdige Menschen und Zustände.

Mit der dem Deutschen angeborenen Freude am Organisieren haben sich die Halb- und Vierteljuden im Deutschen Reich zusammengeschlossen. Ihre Organisation führt den schönen Namen: „Reichsverband christlicher deutscher Staatsbürger nichtarischer und nicht rarischer Abstammung.“ Dieser Zusammenschluß eröffnet erfreuliche Perspektiven für das Vereinsleben im Dritten Reich. Wie leicht kann sich analog ein „Verband jüdisch aussehender Nationalsozialisten“ bilden (auch solche soll es geben) oder ein „Zentralverein nichtjüdisch aussehender nationaldeutscher Juden“ usw. usw. Die Sache sollte durchorganisiert werden bis zum letzten Großvater.

Auf „sehr wichtige“ Weise.

„Die Österreicher haben kürzlich eine Anzahl Deutscher ausgewiesen, weil sie sich nationalsozialistisch bekannt und betätigt haben. Die deutsche Regierung hat darauf auf je h r w i g i g e Weise geantwortet. Sie hat eine Anzahl österreichischer Juden ausgewiesen.“ („Fridericus“, Berlin, Nr. 28.)

Konzentrationslager für ein Glas Pilsner.

Aus einer Zuschrift an die „Hotel- und Gastgewerbezeitung“ in Reichenberg: „Die Not steigt von Tag zu Tag. Die Grenzsperrre existiert ja öffentlich nicht und jeder Reichsdeutsche hat Angst, sich im Böhmisches ein Glas Pilsner zu gönnen, um vielleicht nicht am Rückweg ins Konzentrationslager gebracht zu werden.“

Entmannung — in allen geeigneten Fällen.

Bei der Tagung der Kriminalbiologischen Gesellschaft in Hamburg forderte der Hamburger Psychiater Wilhelm Wegandt die zwangsweise Sterilisation (Entmannung) in allen geeigneten Fällen. Hierzu gab der Vertreter des Reichsjustizministeriums, Ministerialrat Dr. Schäfer, bekannt, daß bereits ein entsprechender Gesetzentwurf vorliegt, der je d o c h die Einwilligung des Betroffenen zur Bedingung macht. Bei der Reform des Strafgesetzbuches werde das Problem der Sterilisation berücksichtigt werden müssen. („Berliner Tageblatt.“)

„Zur Vermeidung von Härten“.

„Zur Vermeidung von Härten können aus den eingezogenen Vermögen G l a u b i g e r der von der Einziehung Betroffenen befreit werden.“ (§ 4 des Deutschen Gesetzes über die Einziehung kommunistischer Vermögen.)

Bundeslied: „Arbeiter, ihr Hunde!“

Der gleichgeschaltete „Stahlhelm“ hat, um seine Anhänglichkeit an das neue Regime zu bekunden, das „Ehrhardt-Lied“ zum offiziellen Bundeslied erhoben. Hier eine Strophe aus dem neuen Bundeslied: „Arbeiter, ihr Hunde! Wie wirds euch ergehen, wenn ihr die Brigade Ehrhardt werdet sehn. Die Brigade Ehrhardt schlägt alles kurz und klein. Wehe dir, ja wehe dir, du Arbeiter Schwein!“

Nach Geschäftsfluß — Verkehr mit Juden verboten.

„In dem Damenkaufhaus Coppel und Goldschmidt in Düsseldorf, dessen Besitzer Juden sind, hängt ein Anschlag, daß sämtlichen Angestellten nach Geschäftsfluß der Verkehr mit Juden verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit freiloier Entlassung bestraft.“ („Freie Presse“, Amsterdam.)

Welcher nat.-soz. Arzt?

Anzeige im „Völkischen Beobachter“: „Endlich macht sich unser Juden doktor, der 45 Jahre die Gegend bearbeitete, aus dem Staube. Welcher nat.-soz. Arzt kommt ab 1. Juli in die gute Praxis? — Ortsgruppe der NSDAP, Münchroth bei Dintelbühl.“

Aus Mördern werden Beseitiger.

Im „Völkischen Beobachter“ gibt es einen spaltenlangen Bericht über die Enthüllung der Gedenktafel für die beiden Mörder Walter Rathenau, Kern und Fischer, mit dem wörtlichen Inhalt der Reden unter dem denkwürdigen Titel: „Röhm und Himmler sprechen am Grabe der Rathenau-Beseitiger. Kern und Fischer. Das neue Deutschland widerruft die Acht über die beiden vom System verfehmten Seeoffiziere.“

Generaloberst geht zu den Juden.

An den Jüdischen Frontkämpferbund, der zu den wenigen noch bestehenden nichtarischen Verbänden Deutschlands gehört, hat der bekannte Generaloberst v. Linington, im Weltkrieg Kommandant einer Heeresgruppe an der Ostfront, der eine jüdische Großmutter hatte, folgende Zuschrift gerichtet: „Nachdem ich neuerdings zum Juden ernannt worden bin (durch die Nazi-Massenchünstelei. Red.), bitte ich um Aufnahme in Ihren Bund.“

Neue sowjetrussische Bestellungen

bei der polnischen Hüttenindustrie auf 30 Millionen Zloty.

Die Unterhandlungen zwischen Rußland und Polen um die Behebung des polnisch-russischen Handels gehen ihrem Ende entgegen. Auf Grund vorheriger Beschlüsse wurden in diesem Jahre von den polnischen Hütten schon an 130 Tonne gewalztes Eisen, Eisenbahnschienen und Edelstahl an Sowjetrußland verkauft. Die Bestellungen werden von der „Friedenshütte“ und anderen obereschlesischen Hütten ausgeführt. Die Lieferungen werden kreditiert. Die Sowjetwechsel sind in 18 Monaten zahlbar. Den Diskont dieser Wechsel hat die Bank Polsti übernommen. Die Russen haben weitere Bestellungen auf Hüttenenergie für 30 Millionen Zloty gemacht. Das Einfuhrkontingent für russische Pelze, Kaviar und Fische wurde ebenfalls vergrößert.

Waffenregistrierung in Sowjetrußland.

Moskau, 20. Juli. Das Innenkommissariat Zentralrußlands hat angeordnet, daß alle Bürger, die im Besitz von Waffen sind, diese den zuständigen Organen der Miliz oder der GPU vorlegen müssen. Es werden nicht nur Waffen registriert, sondern auch die dazu gehörende Munition. Die Kontrolle der Waffenregistrierung liegt in den Händen der GPU.

11 Kinder und 1 Priester ertranken.

Ein schweres Bootunglück, dem 11 Kinder und ein Priester zum Opfer fielen, ereignete sich, wie der Pariser „Matin“ meldet, in der französischen Gemeinde Gien, bei Argent sur Sauldre. 15 Kinder aus einem katholischen Erziehungsheim überquerten in Begleitung eines Priesters den Weiber von Buits auf einem großen Boot. Aus unbekanntem Gründen kenterte das Fahrzeug plötzlich. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Nur 4 Kinder konnten schwimmend das Ufer erreichen. Die übrigen ertranken.

16 Verletzte in Wien.

Bei Straßenbahnunfällen in Wien wurden insgesamt 16 Personen verletzt, darunter einige schwer.

Todesstrafe wegen Bootsunglück.

Moskau, 20. Juli. An der Wolga ereignete sich seinerzeit eine Barlassenkatastrophe, bei der von dem mit 250 Insassen besetzten Dampfer 98 Personen den Tod fanden. In diesem Zusammenhang erfolgten 17 Verhandlungen. Gegen 9 der Angeklagten wurde nunmehr die Todesstrafe beantragt. Der Prozeß wird am 21. Juli in Jaroslaw beginnen.

Post hat bereits Alaska überflogen.

Moskau, 20. Juli. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist um 5.48 Uhr Ortszeit von Chabarowsk nach Rome in Alaska gestartet. Die Wetterlage hat sich gebessert.

Moskau, 20. Juli. Nach dem Funkpruch eines russischen Dampfers in der Bahringersee wurde der Weltflieger Post in Richtung Rome fliegend gestoppt.

New York, 20. Juli. Der Weltflieger Post hat die Stadt Rome am Donnerstagabend ohne Aufenthalt überflogen.

Balbo-Geschwader in Washington.

Washington, 20. Juli. Heute wasserte das Balbogeschwader in Washington. Die Flieger wurden vom Präsidenten Roosevelt empfangen.

Fliegerin Beinhorn in Casablanca.

Casablanca, 20. Juli. Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist nach Beendigung ihres Afrikaumfluges von 25 000 Kilometern heute in Casablanca (Marokko) gelandet.

Piccards Stratopphärenflug verschoben.

Aus Chicago wird gemeldet: Der für Mittwoch projektierte Ballonaufstieg von Prof. John Piccard, dem Bruder des Brüsseler Stratopphärenfliegers, ist aus technischen Gründen auf einen Tag am Ende dieser Woche verschoben worden.

~~~~~  
Möchte es in jedem Staate Männen geben, die über die Vorurteile der Völkerschaft hinweg sind und genau wissen, wo Patriotismus Zugend zu sein aufhöret. G. E. Lessing.

~~~~~  
„Lasset uns errichten ein Reich der Freiheit und Wahrfastigkeit, gegründet auf Gleichheit alles dessen, was Menschenantlich trägt.“
~~~~~  
Fichte.

### Opposition gegen Gandhi.

Bombay, 20. Juli. Zwischen Gandhi und dem von ihm ernannten Kongreßpräsidenten und Allindischen Diktator Aney sind ernste Meinungsverschiedenheiten eingetreten. Aney lehnt es ab, eine Erklärung Gandhis, in der der passive Widerstand der Massen abgeblasen wird, zu verbreiten. Beide Männer sind von Puna nach verschiedenen Richtungen abgereist, Gandhi nach Ahmedabad und Aney nach Nagpur.

### Der Friedensauschuß für den Chaco-Konflikt.

Genf, 20. Juli. Der Auschuß des Völkerbundrates, der sich mit dem Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay befaßt, hat gestern die endgültige Zusammenziehung der an Ort und Stelle zu sendenden Völkerbundskommission vorgenommen. Diese Kommission hat nicht nur das Mandat, die Verhältnisse im Chaco-Gebiet einer genauen Prüfung zu unterziehen, sondern sie soll durch Verhandlungen mit den Regierungen ein Schiedsabkommen vorbereiten, falls nicht unterdessen der Genfer Auschuß zu einer Einigung kommt.

#### Kolumbische Regierung zurückgetreten.

Bogota, 20. Juli. Das Kabinett des Staates Kolumbien ist zurückgetreten.

## Aus Welt und Leben

#### Räuber im Zuge erschossen.

Im Zuge Bloesti-Kronstadt wurde ein Mitglied einer Räuberbande, die die Reisenden überfallen hatte, von der Polizei erschossen. Die übrigen Banditen entkamen.

#### Ein Dreijähriger erbt einen Harem.

Vor kurzem ist in Indien der Radjah von Sindar, eines kleinen Gebietes in Nordindien, gestorben. Da keine anderen männlichen Erben vorhanden waren, erbt ein dreijähriger Sohn nach dem Hausgesetz das Vermögen des Vaters. Nach dem gleichen Hausgesetz ist der Dreijährige aber auch Erbe des Harems geworden, der aus zehn Frauen besteht und den er zu unterhalten hat. Bis zur Volljährigkeit des Knirpses wird aber der Haushofmeister für ihn die Revenuen zahlen.

#### Schlangen unter sich!

Als dieser Tage der Wärter des Aquariums von London am Morgen die Schlangenabteilung betrat, bemerkte er eine Schlange, die eine Artgenossin dreiviertel aufgefressen hatte, aber an ihr erstickt war. Als er die kleinere Schlange, deren Kopf in der großen steckte, herauszog, mußte er feststellen, daß die kleinere Schlange eine noch kleinere hinuntergewürgt hatte, — alles in einer einzigen Nacht.

#### Sechse heiraten an einem Tage.

Eine sechsfache Hochzeit wurde dieser Tage im Hause eines Kaufmannes namens Philippowicz in Ragusa gefeiert. Nicht weniger als vier Söhne und zwei Töchter im Alter von 18 bis 27 Jahren segelten im Ehehafen ein. Um der „Nationalisierung der Festlichkeiten“ die Krone aufzusetzen, hatte man sich zu alledem den Tag der silbernen Hochzeit der Eltern ausgesucht. Zwei Söhne — die Neuesten — entstammen der ersten Ehe des Kaufmanns.

#### Früherer Hochschuldirektor wegen Betrugs verurteilt.

Rönigsberg, 20. Juli. Die Strafkammer verurteilte heut nach zweitägiger Verhandlung den früheren Rektor der Handelshochschule, Rönigsberg, Prof. Dr. Herbert Schach, wegen Untreue in zweien Fällen und wegen fortgesetzten Betruges zu zwei Jahren und 6 Monaten Gefängnis. Dem Verurteilten wird die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre aberkannt.

Dem Verurteilten wird zur Last gelegt, sich 300 Reichsmark aus dem Stipendienfonds der Handelshochschule angeeignet und 5500 Reichsmark aus der Kasse der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Handelshochschule entwendet zu haben.

#### Chaplin bekommt den Autogrammschreibkrampf.

Während einer Geschäftsreise, die Chaplin nach San Francisco unternahm, wurde er vom Publikum entdost und gezwungen, Autogramme zu geben. Nach drei Stunden mußte der Autogrammschreiber aber aufhören: Chaplins rechte Hand war buchstäblich gelähmt, und der Arzt stellte einen Schreibkrampf fest.

### Börsennotierungen.

| Geld.             | Paris . . . . .   | 35.16  |
|-------------------|-------------------|--------|
| Berlin . . . . .  | Prag . . . . .    | 25.10  |
| Lanzig . . . . .  | Schweiz . . . . . | 172.50 |
| London . . . . .  | Wien . . . . .    | 100.75 |
| Newyork . . . . . | Italien . . . . . | 47.55  |
|                   |                   |        |
|                   |                   |        |
|                   |                   |        |
|                   |                   |        |
|                   |                   |        |

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m. b. G. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Kerbe. — Druck „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

# Der Ruf des Lebens

Roman von Margarethe Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Aber du, Onkel, kommst jetzt mit mir zu Ulrich! Er wird dir alles auseinandersetzen und erklären, besser, als ich es kann. Du sollst meinen Verlobten kennenlernen, und du wirst dann gleich eine andere Meinung von alledem bekommen. Ich bitte dich, Onkel...

„Rein, ich trage kein Verlangen danach, den Verführer meiner Nichte kennenzulernen. Oder meinst du, ich müßte ihm nachlaufen? Bei uns war es bisher Sitte, sich zuerst mit der Familie in Verbindung zu setzen, ehe man sich die Braut nahm. Du scheinst andere Sitten einführen zu wollen. Aber ich mache das nicht mit. Ich will ihn nicht kennenlernen, diesen ehrlosen Wicht.“

„Du sprichst von meinem Bräutigam, Onkel. Ulrich ist der ehrenhafteste Mensch, den es gibt.“

„So? In meinen Augen nicht! Ich habe mir das Gefühl für unsere alten Ehrbegriffe gewahrt, das dir scheinbar abhanden gekommen ist. Sonst hättest du dich nicht dazu hergeben können, einem Maler Modell zu stehen. Schämest du dich, in Grund und Boden schämen.“

Priska weinte lautlos vor sich hin. Dann sagte sie leise:

„Onkel, wenn du wüßtest, was ich durchgemacht habe, ehe ich soweit gekommen bin, du würdest nicht so hart zu mir sprechen. Glaubst du denn, es ist mir leicht gefallen? Ich habe mit mir gerungen, Tag und Nacht, ehe ich dieses Angebot annahm, das mich von meinen Sorgen erlöste, und das mir ermöglichte, wieder ein menschenwürdiges Dasein zu führen.“

Rein Mensch hatte mir geholfen, und ich mußte froh

sein, auf irgendeine Weise Geld verdienen zu können, um nicht zu verhungern. Und dann habe ich eingesehen, daß dieser Beruf mich ebensowenig herabwürdigte wie irgendein anderer. Nicht angerührt hatte mich der Mann, solange ich nur sein Modell war; ich war für ihn die Dame, die ich vorher war, als er mich kennenlernte. Ich durfte mit reinem Herzen das Geld nehmen, das ich bekam.

Später erst lernte ich auch den Menschen in Ulrich Marquardt kennen und lieben: ich wurde seine Braut, und ich bin sehr glücklich. Er ist kein Verführer, und er hat mich nicht verführt — freiwillig bin ich ihm gefolgt. Und nichts schmerzt mich mehr als der Gedanke, daß du dich von ihm wendest, ohne ihn zu kennen.“

„Ich sehe nur, wie sehr du dich verändert hast, und ich weiß genug.“

„Du tust mir ebenso unrecht wie Ulrich Marquardt, Onkel. Du verstehst mich nicht, willst mich nicht verstehen. Meine Liebe zu Ulrich ist ebenso rein und ebenso groß wie die, die du für deine Frau gefühlt hast.“

„So meinst du das, Priska? Da will ich dir sagen, worin ich den Unterschied sehe. In meiner Jugend ging es gefittet und anständig zu. Aber heutzutage! Und du bist auch nicht besser als alle anderen. Du hast unseren alten ehrwürdigen Namen beledet, in den Schmutz gezogen. Zuerst hatte ich noch gehofft, daß alles noch gut werden, daß ich dich mit nach Hause nehmen könnte. Jetzt weiß ich, daß es zu spät ist. Wir haben nichts mehr miteinander zu tun.“

Der alte Mann wandte sich um und ging großlos hinaus.

Priska stand da und rührte sich nicht. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie hatte rufen, ihm nachlaufen wollen. Aber was hatte es für einen Sinn? Sie redeten verschiedene Sprachen, sie hatten keine Gemeinschaft mehr miteinander.

Und nie, nie würde sie Ulrich aufgeben, mochte kommen, was da wolle. Ihr Leben war so arm gewesen an Liebe und an Bärlichkeit, daß sie jetzt die Süße dieser Zuneigung

doppelt empfand. Ein Leben ohne Liebe, ohne Ulrich war undenkbar.

Sie stand immer noch regungslos da, als es an die Tür klopfte und Frau Heinemann hereintrat.

„Ich muß Sie bitten, Fräulein von Wallis, bis heute abend das Zimmer zu räumen. Ich bin eine anständige Frau, man kann mir nicht zumuten, mit Ihnen in einer Wohnung zu leben.“

Priska blieb noch immer stumm stehen. Sie begriff nicht gleich, was die Frau mit dem impertinenten Lächeln eigentlich von ihr wollte.

„Haben Sie mich verstanden, Fräulein von Wallis? Ich kann das Zimmer anderweitig vermieten. Es liegt mir daran, einen anständigen Menschen bei mir zu haben und nicht so jemand wie Sie!“

„Verlassen Sie bitte mein Zimmer, Frau Heinemann! Noch bin ich Mieterin dieses Raumes, die Miete ist bezahlt. Aber Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich werde keine Minute länger hierbleiben als es nötig ist.“

Wortlos verließ Frau Heinemann das Zimmer.

Priska riß alle Fächer und Kästen auf, riß ihre Kleider und ihre Wäsche heraus und warf alles in ihren Koffer, wahllos, wie es ihr gerade in die Hände kam.

Sie zitterte am ganzen Körper, der Auftritt mit Frau Heinemann hatte ihren ausgewählten Nerven den Rest gegeben. Sie hatte kaum die Kraft, den Koffer zu schließen.

Dann verließ sie das Zimmer und achtete nicht darauf, daß die Wirtin in der Küchentür stand und ihr mit hämischen Augen nachblickte.

Ulrich war jetzt in einer kleinen Weinstube in der Stadt, wo er sich zu dieser Stunde mit einigen Kollegen traf. Sie hatten ausgemacht, daß Priska ihn dort abholen sollte. Die Kollegen kannten Priska als Ulrich Marquardts Braut und begrüßten sie liebenswürdig. Ulrich indes sah auf den ersten Blick, daß irgend etwas mit Priska nicht in Ordnung war, und er brach so schnell wie möglich auf.

Als sie draußen waren, fragte er hastig:

„Was ist mit dir, Priska? Ist irgend etwas geschehen?“

(Fortsetzung folgt.)

## Günstige Gelegenheit!

Bläse und ein gemauertes Haus im Dorfe Dombrowa bei Bobz zu verkaufen. — Näheres Dombrowa 15 bei Lewe.

## Gute Unterhaltungs-Romane

in geschmackvollem Einband zum Preise von **31. 2.50**

empfiehlt der

Buch- u. Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“, Bobz, Petrikauer 109

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Rakieta</b><br>Sienkiewicza 40<br><br><b>Heute und folgende Tage</b><br>Das einzige Konfirmations im Garten!<br>Der größte und schönste Schlager der Saison<br><b>Die Ueberflüssige</b><br>Die Tragödie einer betrogenen und verlassenem Mutter.<br>Glück, Erleben, Verzweiflung<br>In den Hauptrollen:<br>Mae Marsh<br>Jannes Dunn<br>Sally Eilers | <b>Przedwiośnie</b><br>Żeromskiego 74/76<br>Ecke Kopernika<br><br><b>Heute und folgende Tage</b><br><b>Die blaue Rhapsodie</b><br>In den Hauptrollen:<br>Charles Farrell und Janet Gaynor.<br><br>In nächsten Programm:<br>„Licht- und Schattenflecken der Liebe“. In den Hauptrollen: March (Dr. Jekyll u. Mr. Hyde), Silvia Sidney (Madame Butterfly)<br>Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Probe der Bläse: 1.00 Platz, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungstipons zu 70 Groschen | <b>Corso</b><br>Zielona 2/4<br><br><b>Heute und folgende Tage</b><br>Unser konkurrenzloses Programm<br>I.<br><b>Dr. Frankenstein</b><br>In den Hauptrollen:<br>Boris Karloff<br>John Boles<br>Mae Clarke.<br>II.<br><b>Liebeskommando</b><br>In den Hauptrollen:<br>Gustav Fröhlich<br>Dolly Haas. | <b>Metro Adria</b><br>Przejazd 2   Główna 1<br><br><b>Heute und folgende Tage</b><br><b>Die Rache der Fledermaus</b><br>In den Hauptrollen:<br>Anny Ondra und Iwan Petrowicz<br><br>Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr. |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**Kauft aus 1. Quelle**  
Große Auswahl  

**Kinderwagen, Metallbettstellen** | **Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen**  
erhältlich im **Fabrics-Lager**  
**„DOBROPOL“** Bobz, Piotrkowska 73  
Tel. 158-81, im Hofe

**Zahnärztliches Kabinett**  
Glatwa 51 Zondowka Tel. 174-93  
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends  
**Künstliche Zähne** zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Kostenlose Beratung**

**LODOWNIA**  
CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116  
Tel. 190-48  
stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.  
Telephananruf genügt.

**Theater- u. Kinoprogramm.**  
**Städtisches Theater:** Heute um 8.30 Uhr „Schatten“ mit Malicka und Sawan  
**Sommer-Theater:** Heute 9 Uhr „Ist etwas zu verzollen?“  
**Capitol:** Tommy Boy  
**Casino:** Dämon der Großstadt  
**Grand-Kino:** Kriss  
**Luna:** Die Liebe der schönen Wally  
**Palace:** Wo die Liebe aufhört  
**Corso:** L.Dr. Frankenstein, II. Liebeskommando  
**Metro u. Adria:** Die Rache der Fledermaus  
**Przedwiośnie:** Die blaue Rhapsodie  
**Rakieta:** Die Ueberflüssige

**Dr. S. Kantor**  
wohnt jetzt  
**Petrikauer 90, Telefon 129-45**  
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Haarkrankheiten  
Empfängt von 8-2 und von 5-8.30 Uhr abends  
Sonntags und an Feiertagen von 8-2 Uhr

**Max ADLER:**  
**Droga do Socjalizmu**  
(Der Weg zum Sozialismus)  
Die für Polen in polnischer Sprache erschienene Broschüre bespricht eingehend Probleme, die heute einen jeden interessieren. Aus dem Inhalt: Welches ist der beste Weg? — Vorkriegsstellungnahme — Fehler der „Orthodoxen“ — Marxisten — Revisionismus — Der Weg des Bolschewismus — Friedensweg zum Sozialismus — Faschismus — Nachkriegstäuschung — Der Weg der proletarischen Revolution — Die Bedingungen des Sieges.  
**Preis der Broschüre Zl. 1.—**  
Erhältlich im Buchvertrieb „VOLKSPRESSE“ Petrikauer 109.

**Deutscher Kultur- und Bildungsverein**  
**„Fortschritt“**  
Nawrot-Strasse Nr. 25.  
Ferien im gemischten Chor.  
Der gemischte Chor hat seine Tätigkeit der Sommerferien wegen unterbrochen. Die erste Singstunde nach den Ferien findet Montag, den 21. August, Punkt 8 Uhr abends, statt.



### Sport.

#### Begeisterungszwischenfälle beim „Tour de France“.

Zahlreiche Schwerverletzte.

In Bordeaux kam es Mittwoch bei der Ankunft der Fahrer, die sich an der Rundfahrt um Frankreich beteiligten, zu ernstesten Zwischenfällen. Kurz vor dem Eintreffen der Rennfahrer hatten sich etwa 1000 Personen vor dem Stadion von Bordeaux versammelt. Als die Radfahrer in Sicht kamen, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Die Polizei wurde glatt überrannt. Im Gedränge wurden 8 Beamte und 12 andere Personen verletzt. Zwei der Verletzten haben schwere Schädelbrüche erlitten und liegen im Sterben.

#### Hakoah protestiert.

Wie wir erfahren, hat Hakoah beim Lodzer Fußballverband in Angelegenheit der Bestätigung des Spiels mit Makkabi Protest eingelegt. Der Protest hat Chancen berücksichtigt zu werden. Es dürfte demnach noch ein zweites Spiel Hakoah — Makkabi zum Austrag gelangen.

#### Rispenja — Meister von Rumänien.

Die Fußballmeisterschaft von Rumänien errang in diesem Jahre Rispenja aus Temesvar.

#### Rusociński gesundheitslich wieder hergestellt.

Der berühmte polnische Langstreckenläufer und Olympiasieger Rusociński hat eine sechswöchige Kur in Ciechocinek durchgemacht. Er ist gesundheitslich wieder so weit hergestellt, daß er demnächst mit dem Training beginnen wird.

#### 76. Juf.-Reg. — Meister von Bialystok.

Im Fußballbezirk Bialystok siegte in der Meisterschaft der A-Klasse das 76. Juf.-Reg. aus Grodno. Im Endspiel besiegten die Militärs den jüdischen Sportklub von Bialystok 3 : 1.

#### Vom Jubiläum des Arbeitervereins „Wdzw“.

Das Sportprogramm zum zehnjährigen Jubiläum am 30. Juli wurde wie folgt aufgestellt: Leichtathletik: 100 Meter für Herren, 60 Meter für Damen, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Stabhochsprung, Olympische Stafette, 800 Meterlauf und 3 Kilometer für Herren, sowie 4x100 Meter für Damen. Sodann findet ein Fußballturnier um den Pokal des „Wdzw“ statt, ein Gesellschaftsspiel Wdzw — Skra (Warschau), Korballspieltournee für Herren, sowie Netzballspiele für Damen und Herren. Am Fußball-Pokalturnier nehmen teil: Wdzw, MIA (Lodz), MIA (Pabianice), Stern, Naprzod, Morgenstern. Beginn um 8.30 Uhr mit einer Parade aller Sportler.

### Aus dem Reiche.

#### Der Vampir von Lowicz gefaßt?

In Wloclawek bemerkte gestern früh ein junges Mädchen, das von dem Lowiczger Luftmörder auf der Bahnstation in Brzezje mit Gewalt in den nach Polen abfahrenden Zug gestoßen worden war, einen jungen Mann, in dem sie den gewalttätigen Fremden erkannte. Das Mädchen machte einem der Fußgänger von seiner Beobachtung Mitteilung. Der benachrichtigte die Polizei. Der junge Mann, der sich plötzlich von einigen Polizisten umringt sah, ergriff die Flucht und versteckte sich in der Küche des Ortsklosters. Er wurde bald darauf von der Polizei eingefangen und auf das Untersuchungsamt gebracht. Es ist dies ein gewisser Tadeusz Ensztejn, ein Bagabund, der sich schon zur Schuld bekannt haben soll. Ob es wirklich der Vampir von Lowicz ist, wird erst die weitere Untersuchung zeigen. Der Verhaftete wurde der Lowiczger Polizei übergeben. (u)

#### Ein Lehrer kämpft mit Banditen.

Einer blieb auf dem Platz.

Im Dorfe Rasz, Kreis Petrikau, waren in der vorletzten Nacht drei Banditen in Abwesenheit des Volksschullehrers in dessen Wohnung eingedrungen. Bei der Arbeit wurden sie von dem Lehrer überrascht. Es kam zu einer Schießerei. Als einer der Eindringlinge getroffen wurde und stürzte, ergriffen die anderen beiden die Flucht. Der Zurückgelassene gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Er erwies sich als der 23jährige Wladyslaw Wawrzyniec, ein der Polizei gut bekannter Eindringling. Eine Kugel hatte ihm die Lungen durchbohrt, eine andere das Herz getroffen. Die sofortige Verfolgung der Gesuchten hat kein Resultat ergeben. (a)

#### Sowjet-Flieger in Warschau.

Vorgestern besuchten in den Morgenstunden die russischen Flieger, die zur Zeit in Warschau weilen, die staatlichen Flugzeugfabriken. Unter den Gästen sind der Führer der ukrainischen Luftstreitkräfte Jngannisz, der Führer der Luftbrigade Turzancki und die Beobachter Jng. Wien-

## Bettfliegen fliegen 10 Klm. weit.

Eine Windhose über dem Kreise Brzezl.

Die Gemeinde Gnojnil, Kreis Brzezl, wurde von einem verheerenden Wirbelwinde heimgesucht, der in der besagten Gemeinde einen ungeheuren Schaden angerichtet hatte. Der Sturm kam so plötzlich und mit einer solchen Gewalt, daß die Leute dachten, es sei Weltende. Dächer wurden von den Häusern gerissen und große starke Bäume entwurzelt. Einige Häuser wurden vollständig vom Sturm in die Höhe gehoben und weit fortgeschleppt. Zerbrochene Balken und verschiedenes Hausgerät wurde in einer Entfernung von einigen hundert Metern vom Dorfe gefunden. Leichtere Gegenstände wurden vom Wind 5 Kilometer weit weggetragen, Papiere und Rissen sogar 10 Kilometer weit.

Die diesjährige Ernte wurde an manchen Stellen vollständig vernichtet. An der Unfallstelle ist der Kreisstarost erschienen. Die Bevölkerung erhofft von der Behörde Mittel zum Wiederaufbau ihrer zerstörten Wirtschaften.

zinow und Jng. Pawlow. In den Nachmittagsstunden besichtigten sie das Aerodynamische Institut und die Flugzeugfabrik Skoda. Abends wurden sie vom polnischen Aero-Klub empfangen.

#### Vom Grenzposten erschossen.

Zwei Brüder beim Verrenken.

Zwei Brüder aus Jawadzki, im obereschlesischen Kreise, suchten im Grenzlande Blaubeeren. Sie gerieten dabei auf polnisches Gebiet. Ein polnischer Grenzposten richtete die Waffe auf sie. Einer wurde auf der Stelle getötet und der andere so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb.

#### Pabianice. Ein Sammelvertrag der Bäcker.

Gestern fand in Pabianice eine Konferenz zwischen den Vertretern des Verbandes der Bäcker und der Bäckerinnung statt, auf der über den Abschluß eines Sammelabkommens beraten wurde. Nach längerer Verhandlung wurde ein Abkommen unterzeichnet, wonach Bäcker und Bäckerinnen der 1. Kategorie 40 Proct, der 2. Kategorie 35 und der 3. Kategorie 30 Proct Wochenlohn erhalten sollen. Außerdem wurde zwischen den Verhandlungspartnern ein Abkommen getroffen, wonach ein Sonderzuschuß von je 7 Personen in Zukunft die strittigen Fragen schlichten wird. (a)

— Verhaftung von Kommunisten. Der 26jährige Leon Czaplinski (Krzysztofstraße 48) stand im Verdacht, Kommunist zu sein. Vor einigen Tagen sollte er verhaftet werden. Als die Polizei in seine Wohnung eindrang, vermochte Czaplinski zu flüchten. Die Polizei hatte die vertrauliche Nachricht erhalten, daß sich der Gesuchte auf den Feldern am katholischen Friedhof aufhalte. Gestern nacht wurde er dort verhaftet. (u)

Polnischli. Von der Eisenbahnüberfahren. Am vorgestrigen Tage wurden auf der Straße Lodz—Polnischli zwei Männer von der Eisenbahn überfahren: der 40jährige Eisenbahnwärter Bronislaw Lewicki und der Eisenbahnarbeiter Stefan Toski, ein Einwohner aus Katowice.

Tomaszow. Aus dem Hinterhalt. Vorgestern wurde der Arbeiter Josef Wiatr aus dem Hinterhalt angeschossen. Er wurde in das städtische Spital eingeliefert. Der Täter ist unbekannt. (u)

— Ansturm auf ein Gastlokal. In Biadobrzegi wollten mit Stöcken und Steinen bewaffnete Einwohner in das Arrestlokal eindringen. Sie beabsichtigten an den Insassen Trocz, Florel und Drowlat, die einen gewissen Paczulkowski derart mit Messern zerschlugen, daß er seinen Verletzungen erlag, Rache zu nehmen. Die Polizei trieb die Bauern in die Flucht. Die drei Verbrecher wurden nach dem Gefängnis in Opoczno gebracht. (u)

Wielun. Den Onkel erschossen. In Nowin war es zwischen Josef Stempien und dessen Neffen Antoni zu einer Schlägerei gekommen. Der Neffe mußte den Kürzeren ziehen. Vorgestern abend fand man Josef Stempien in einer Blutlache auf. Wie es sich herausstellte, war der Neffe seinem Onkel nachgeschlichen und hatte aus einer Doppellunte zwei Schüsse auf ihn abgegeben, die diesen tödlich trafen. Der Neffe wurde verhaftet. Er ist 20 Jahre alt. (a)

Warschau. Ein unehrlicher Steuereintreiber. Im Warschauer Magistrat wurden wieder Gelduntererschlagungen aufgedeckt. Die Unterschlagungen beging der Steuereintreiber. Dadurch, daß er eine zweifache Buchführung anwandte, konnte er 7 Jahre hindurch öffentliche Gelder bei den Pferderennen vermetten, wie er es auch wirklich tat. (u)

— Verhaftungen auf dem Bahnhof. Der Warschauer Geheimpolizei ist es dieser Tage gelungen, auf dem Hauptbahnhof zwei Banditen zu fangen, die nach einem Raubüberfall in Lublin nach Warschau gekommen waren. Sie wurden den Gerichtsbehörden ausgeliefert. (u)

#### Die Pilica aus den Ufern getreten.

Die ununterbrochenen Regengüsse brachten es mit sich, daß die Pilica an einigen Stellen aus ihren Ufern getreten ist. Die Brücke, die sich auf der Chaussee Pilica—Wolbrom befindet, wurde vom Wasser vollständig zerstört. Ebenso wurde das Sejmgebäude in Olusz und eine Strecke der Landstraße Pilica—Bozenie unterspült.

In Chmielnik und Umgegend ist ein heftiges Gewitter niedergegangen, durch das einige Brücken zerstört wurden. Im Dorfe Sladkow schlug der Blitz in das Haus eines gewissen Radnik ein. Dessen Frau und sein dreijähriges Töchterchen wurden getötet.

#### Die Wassergefahr in der Wojewodschaft Kielce vorüber.

Der Wasserstand der Weichsel ist in der letzten Zeit gefallen. Das Wasser fällt immer noch. Von dem Wasserstand der anderen Flüsse liegen keine Nachrichten vor. (u)

### Radio-Stimme.

Freitag, den 21. Juli 1933

Polen.

#### Lodz (233,8 M.).

11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krafauer Fanfare, 12.05 Schallplatten, 12.25 Pressestimmen, 12.33 Wetterbericht, 12.35 Schallplatten, 12.55 Mittagspresse, 13 Tagesprogramm, 13.05 Pause, 14.55 Schallplatten, 16 Populäres Konzert aus Ciechocinek, 17 Vortrag, 17.15 Solistenkonzert, 18.15 Vortrag: „Was ist Arbeitsfonds“ 18.35 Schallplatten, 19.20 Allerlei, 19.35 Programm für den nächsten Tag, 19.40 Am Firmament, 20 Sinfoniekonzert, 22 Tanzmusik, 22.25 Sportberichte, 22.35 Wetter- und Polizeiberichte, 22.40 Tanzmusik.

Ausland.

#### Berlin (716 Kz, 418 M.).

11.30 Konzert, 12.45 Schallplatten, 13 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.10 Volkslied-Quette, 21.10 Alte Lieder — Junge Lieder, 22.30 Tanzmusik.

#### Königsbrunnhausen (938,5 Kz, 1635 M.).

12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16 Konzert, 17.35 Klavierkonzert, 20.05 Schallplatten, 21.10 Jugendstunde, 23 Konzert.

#### Langenberg (635 Kz, 472,4 M.).

12 Unterhaltungskonzert, 13.15 Konzert, 15.50 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 18.15 Volk musiziert, 20.45 Wunte. Abend, 22.45 Nachtmusik.

#### Wien (581 Kz, 517 M.).

12 Konzert, 13.10 Konzert, 15.35 Kinderstunde, 16 Schallplatten, 17.30 Konzertstunde, 19.10 Unterhaltungsmusik, 19.50 Unterhaltungsmusik, 20.50 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

#### Prag (617 Kz, 487 M.).

11 Konzert, 12.10 Schallplatten, 12.30 Orchesterkonzert, 14.50 Orchesterkonzert, 17.45 Schallplatten, 18.15 Schallplatten, 19.10 Komposition von R. Bagamini, 20 Orchesterkonzert, 20.50 Hörspiel: „Der Kaiser von Rom“ 21.30 Klavierkonzert.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Frauengruppe Lodz-Nord. Freitag, den 21. d. Mts., 7 Uhr abends, veranstaltet die Frauengruppe im Partei-lokale, Reitera 13, einen Volksliederabend, zu dem alle Genossinnen herzlich eingeladen werden. Gäste sind willkommen.

### Gewerkschaftliches.

Schereraktion. Sonnabend, den 22. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Lokale der Klassengewerkschaft, Narutowicza 50, eine Versammlung der Reiger, Scherer und Schlichter statt.

Sonnabend, den 22. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer Str. 109, eine Delegierten und Regentatssitzung statt. Die Anwesenheit aller ist Pflicht.

### Englischer Humor.

Ein amerikanischer Besucher in Berlin wollte sich die Zeit vertreiben und fragte im Hotel, wo ein gutes Theaterstück gegeben werde. Den Hinweis auf eine gute „Hamlet“-Ausführung quittierte er mit dem klassischen Schrei: „Am Gottes willen! Ihr Deutschen hinkt doch immer nach. In Newyork hat man das vor vier Jahren gespielt.“

Isaac Newton, der das Gesetz der Schwerkraft aufstellte, war ein geistesabwesender Herr. Eines Winterabends saß er verfrorren und schlotternd am Kamin und starke in die immer höher brennenden Flammen. Es wurde warm, es wurde heiß, es wurde sogar sehr heiß, kaum zum Aushalten. Newton schellte wütend dem Diener: „Schieb den Rost zurück, du sauler Schuft! Ich verbrenne ja!“ „Wollen Eure Ehren nicht den Stuhl zurückschieben?“ „Wahrhaftig, da hab ich gar nicht dran gedacht!“